

Schmuckübergabe

Schmuck- und Wertgegenstände aus dem DDR-/MfS-Nachlass an das Stasi-Museum Berlin übergeben



Bei der Übergabe: Carola Winkler, Jörg Drieselmann (ASTAK), Reinhard Dobrinski, v.l.n.r.

Dezember 2014: Zwischen dem Bundesamt zur Regelung offener Vermögensfragen (BARoV) und dem FORUM zur Aufklärung und Erneuerung e. V. wurde vor mehr als einem Jahrzehnt mit dem Abschluss eines Dauerleihvertrages der Idee gefolgt, die letzten 56 Wertgegenstände zur Dokumentation von Eigentumseinziehungen/Beschlagnahmen als einmalige Zeitzeugnisse zubewahren. Gleichzeitig sollten von Konfiskationen Betroffene durch die Präsentation der Schmuck- und Wertgegenstände auf unserer Homepage unterstützt werden, unter den rechtlichen Voraussetzungen ihre Rückübertragungsansprüche geltend zu machen.

Aus Gründen, die dem Rundbrief 2014 an unsere Vereinsmitglieder zu entnehmen sind, war es uns nicht mehr möglich, die Kosten für die sichere Verwahrung einschließlich Versicherung der Wertgegenstände aufbringen und das ursprüngliche Anliegen sicherzustellen.

Beratungen mit dem Bundesamt für Zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BAZD), Rechtsnachfolger des BARoV, und dem Vorstand der ASTAK e. V. / Stasi-Museum mündeten in eine Lösung, die dem Aspekt von Enteignungen in der historischen Aufarbeitung der SED-Diktatur noch wirksamer Rechnung trägt:

Das Stasi-Museum ist in einen Leihvertrag mit dem BAZD eingetreten.

In der am 17. Januar 2015 dort eröffneten Dauerausstellung konnten jetzt erstmalig einige dieser

Schmuckstücke in Verbindung mit der musealen Darstellung des kollektiven Wirkens von MfS, HA IX - Staatsapparat - Kommerzieller Koordinierung (KoKo) bei der Verwertung von Beutegut auf so genannten NSW-Märkten einbezogen werden.

Ein dort ausliegender Verteilungsplan der HA IX, Stand 31.12.1987 zeigt, wie sich das MfS aus "... Einziehung und Abverfügung von Edelmetallen, Schmuck, Münzen, Medaillen..." seinen Anteil zuwies und auf diese Weise zusätzliche Devisenquellen neben dem Valutaplan erschloss (BStU, HA IX 844-BKK 01 ff.). Dass diese Verwertungserlöse nach Gesetzeslage unmittelbar dem Staatshaushalt zustanden, war für das Untersuchungsorgan und die Abteilung Finanzen des MfS kein zwingender Grund, diese fruchtbringende Praxis zu beenden.

Welche Instinkte dieser Devisen-Bypass auslöste, haben wir in verschiedenen Veröffentlichungen dargestellt. Die im Hause Mielke unter konspirativer Abdeckung als Asservate angehäuften, nicht dem KoKo-Imperium zugeführten Schmuck- und Wertgegenstände, Münzen, Medaillen, Briefmarken bedurften in der "Wende" gemeinschaftliche Aktionen der MfS-Auflöser (Staatliches Komitee, Stabsgruppe Engelhardt, Militärstaatsanwaltschaft, Ministerium der Finanzen, Staatsbank), um diese Hinterlassenschaft der Repression und den Pfad zu Verantwortungsträgern zu verwischen.

Neben großzügiger Finanz- und Kreditwirtschaft gehörte das Verbringen in Kisten, Koffern, Kuriertaschen, Säcken ... gebunkerten Beuteguts des MfS (auffällig: das Fehlen von Inventarverzeichnissen) in zivile Bereiche zum damaligen konspirativen "Glücksspiel"; die Spur zum MfS mußte um jeden Preis verwischt werden. Belegt sind solche Deals nur wenige Tage vor Weihnachten 1989. Die für das MfS/AfNS folgenschweren Beschlüsse des Zentralen Runden Tisches und Übernahme der Bezirksverwaltung des Amtes für Nationale Sicherheit Berlin am 15. Dezember rieten offensichtlich zur Eile.

Der Hausherr befand sich bereits seit 7. Dezember in der Untersuchungshaft Berlin-Rummelsburg. Am 20. und 21. Dezember waren Militärstaatsanwalt Frank Michalak und der Offizier im besonderen Einsatz (OibE) Detlef Wilberg die Akteure geheimer Aktionen. Höchstpersönlich ordnete Michalak am 20.12. die Übergabe von vier Aktenkoffern/Kurierbeutel, Inhaltsangabe: "mit wertintensivem Schmuck", an die Staatsbank der DDR an (BStU, Fin 2459, 222). Ein aktenkundiges Problem: Die Empfangsbestätigung des Bundesgenossen der Staatsbank liegt dem Vorgang nicht bei, eine Anfrage dazu blieb seinerseits unbeantwortet.

Am Folgetag war es der OibE, der einen schweißtreibenden Transport von insgesamt 110 Behältnissen vorgenannter Art vom Mielke-Sitz in der Ruschestraße zum Ministerium der Finanzen (MdF) in der Leipziger Straße auf den Weg brachte (BStU, Fin 2376, 184). Es bedurfte tagelanger Nachinventarisierungen. Nur wusste wegen fehlender Inventarlisten beim Empfänger, in dem Falle Herta König und Dr. Walter Siegert, wohl niemand, was beim Depositar auf den Weg gebracht wurde und was tatsächlich hätte angekommen müssen.

Dem Vorhalt vorbeugend, dass Generalleutnant Günter Möller, inzwischen die neue Amtsbezeichnung "Beauftragter für die Auflösung des Amtes für Nationale Sicherheit (AfNS) führend, völlig pflichtvergessen oder gar hilflos neben diesen Aktionen stand, bedarf es wenigstens der Erwähnung seines Schreibens vom 28.12. an das MdF, Genossin Minister Uta Nickel (BStU, Fin 2376, 185). Noch auf die eigenen Genossen am meisten vertrauend, erhob er Anspruch darauf, dass ein AfNS-Mitarbeiter dem Öffnen der Behältnisse mit weißem und gelbem Metall sowie Briefmarken beiwohnen müsse.

Daß diese konspirativen Aktionen im Dunkel gehalten wurden, war letztendlich dem Treueverhältnis der Militärstaatsanwaltschaft zur DDR zuzuschreiben. Selbst an diesen Aktionen beteiligt, blieb das Beutegut des MfS, das nahezu zeitgleich mit den beginnenden Beschuldigtenvernehmungen Erich Mielkes beiseite geschafft wurde, unerwähnt - ein Akt der Strafvereitelung im Amt.

Lediglich in der 14. Vernehmung am 22.2.1990, die Spuren des weißen und gelben Metalls waren verwischt, stellte Hptm. der K Neugebauer die Frage nach der Herkunft der Münzen des

Geschenkefond(s). Sogar die Zimmernummern 605 und 607 wurden ihm als Gedächtnishilfe genannt und auf seine Mitwirkung hingelenkt:

"... von den entsprechenden Einrichtungen (werden ihm) Bilder vorgelegt. Es geht doch um die Klärung der Eigentumsverhältnisse!"

Seine Antwort: *"Ich habe keine Vorstellungen, ob erste oder 5. Etage. Ich fühle mich nicht in der Lage dazu etwas zu sagen. Ich möchte meinen Rechtsanwalt sprechen"*

(nach J. von Lang: Erich Mielke. Eine deutsche Karriere, Rowohlt, Berlin 1991, S. 286).

Das war's dann! Immerhin war der Vernehmer guten Willens, die Eigentumsverhältnisse mit Hilfe des Inhaftierten klären zu wollen.

Und nach dem "Sturm" auf die Stasi-Zentrale am 15. Januar 1990 war das Thema "Asservate" ein Randthema, wenn überhaupt.

Reinhard Dobrinski, Vorstandsvorsitzender